

tong tana

April 2008

www.bmf.ch



Bruno Mansers Bilder gehen online

Penan-«Familienalbum» dokumentiert bedrohte Regenwaldkultur

Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit ist es soweit: ab 19. April 2008 sind Bruno Mansers Bilder im Internet öffentlich zugänglich. Von den weit über 10'000 Fotos, die der Urwald-Aktivist auf seinen Reisen aufgenommen hat, sind rund tausend Fotos nun digital abrufbar. Ein Klick genügt. Und schon können wir in die Bildwelten des verschollenen Regenwaldschützers eintauchen.

Wir erinnern uns: Bruno brach 1984 nach Borneo auf und lebte während sechs Jahren bei den Penan. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz 1990 besuchte er seine Freunde bis zu seinem Verschwinden im Jahr 2000 fast jährlich. Da er nach 1990 nur noch illegal nach Sarawak einreisen konnte, wählte er häufig den Weg über das indonesische Kalimantan und fotografierte auch benachbarte Ethnien wie die Kenyah und die Basap. 1995 reiste der Urwaldaktivist auch nach Afrika, wo er in Zaire (heute Demokratische Republik Kongo) nomadisch lebende und mit dem Netz jagende «Baefe-Pygmäen» besuchte.

Neben den Fotos aus Afrika, Indonesien, aber auch Fotos von Aktionen Brunos und seiner Mitstreiter in der Schweiz und Europa, bilden die Bilder aus Sarawak den Hauptbestand.





Zu Beginn war Bruno Manser ohne Kamera unterwegs. Er, der nie Geld von einem Bankomaten abhob und immer den Schalter benutzte, hatte mit Technik nichts am Hut. Was er auf seinen Reisen sah, zeichnete er. Als er zu begreifen begann, dass seine Freunde, die Penan, in ihrer Lebensweise bedroht waren und welche Bedeutung Bilder für die Dokumentation ihrer Lebensform hatten, überwand er seine Abneigung gegen die Technik und begann – vermutlich um 1987 – selbst zu fotografieren.

Fotografische Dokumentation des Urwaldlebens

Nach einem Versuch, Bilder zu stellen und Leute zu arrangieren, besinnt Manser sich darauf, die Kamera einfach auf das zu richten, was ihm wichtig erscheint. Er beginnt, das Leben der Penan, ihre Geselligkeit und ihre Umwelt zu fotografieren.

Ausführlich dokumentiert Manser das Leben der Penan im Wald, ihren Umgang mit der Natur. Viele Fotos sind dem Familienleben gewidmet, zeigen den Umgang der Penan mit ihren Kindern, das Spielen der Kinder untereinander. Die Fotos zeigen, wie das Waldvolk wohnt, in luftigen Hütten aus Ästen und Blättern, beinahe schwebend eineinhalb Meter über dem Boden.

Bruno Manser zeigt viele Familienszenen, Paare, jüngere und ältere, teils mit ihren Kindern, teils ganze Familienverbände. Doch aus den Fotos wird stets deutlich, dass Manser nicht als Ethnologe fotografiert. Die Fotoserien haben eher den Charakter eines Familienalbums. Die Penan werden mit der Kamera weder seziert noch vermessen. Das wird auch deutlich daran, dass Bruno nicht alles fotografiert hat. Obwohl er eine Geburt in den Tagebüchern präzise beschreibt, hat er diesen Vorgang selbst nie fotografiert.

Viele Fotos sind auch der nomadisierenden Lebensweise der Penan gewidmet. Auch wenn die Penan eine sehr anspruchslose Lebensweise pflegen, so bedeutet der Wechsel des Lagerplatzes doch einen nicht geringen Aufwand: Mansers Fotos zeigen, wie von Kochutensilien über Bastmatten bis zu den Haustieren alles auf Gestellen aus Bambus und Rattan auf dem Rücken transportiert wird.

Doch was, wenn ein Penan gehbehindert ist? Ein besonders eindrückliches Bild des Urwaldaktivisten aus einer Bildserie zeigt Along Sega, den Häuptling von Long Adang, beim Transport seines gehbehinderten Sohnes auf einem Traggestell aus Rattan und Bambus.

Mittel für den politischen Kampf

In der ersten Zeit seines Aufenthalts und bis zu seiner Rückkehr in die Schweiz fotografiert Bruno Manser eher unsystematisch. Kaum je versucht er in dieser Zeit einen Ablauf wie etwa die Herstellung von Sago Schritt für Schritt zu fotografieren. Dafür hat er ja sein Tagebuch.

Doch Manser realisiert, dass ihm diese Fotos bei seinem Kampf gegen die Zerstörung des Regenwalds helfen können. Ab 1994 steigt er mehrmals ins Flugzeug und dokumentiert systematisch die Spuren der Zerstörung des Primärwaldes aus der Luft. Allein auf seinem ersten solchen Flug belichtet Manser achtzehn Filme. Im Verlauf seiner weiteren Reisen wird er immer wieder einzelne Aspekte des Lebens der Penan, aber auch die Zerstörung ihres Lebensraumes dokumentieren.

Das Projekt Bildarchiv Bruno Manser

In über zweijähriger Arbeit haben die Basler Historikerin Isabelle Iser und der Historiker und Bildarchiv-Experte Erwin Zbinden (picturebale.ch) 320 Filme mit Fotografien von Bruno Manser fachgerecht konserviert, erschlossen und für die Publikation im Internet aufbereitet. Digitalisiert wurden die Bilder durch die Abteilung Mikrographie des Bürgerspitals Basel.

Das Projekt ist Teil der Bemühungen des Bruno-Manser-Fonds, die bedrohte Regenwaldkultur der Penan aus dem malaysischen Bundesstaat Sarawak zu dokumentieren.

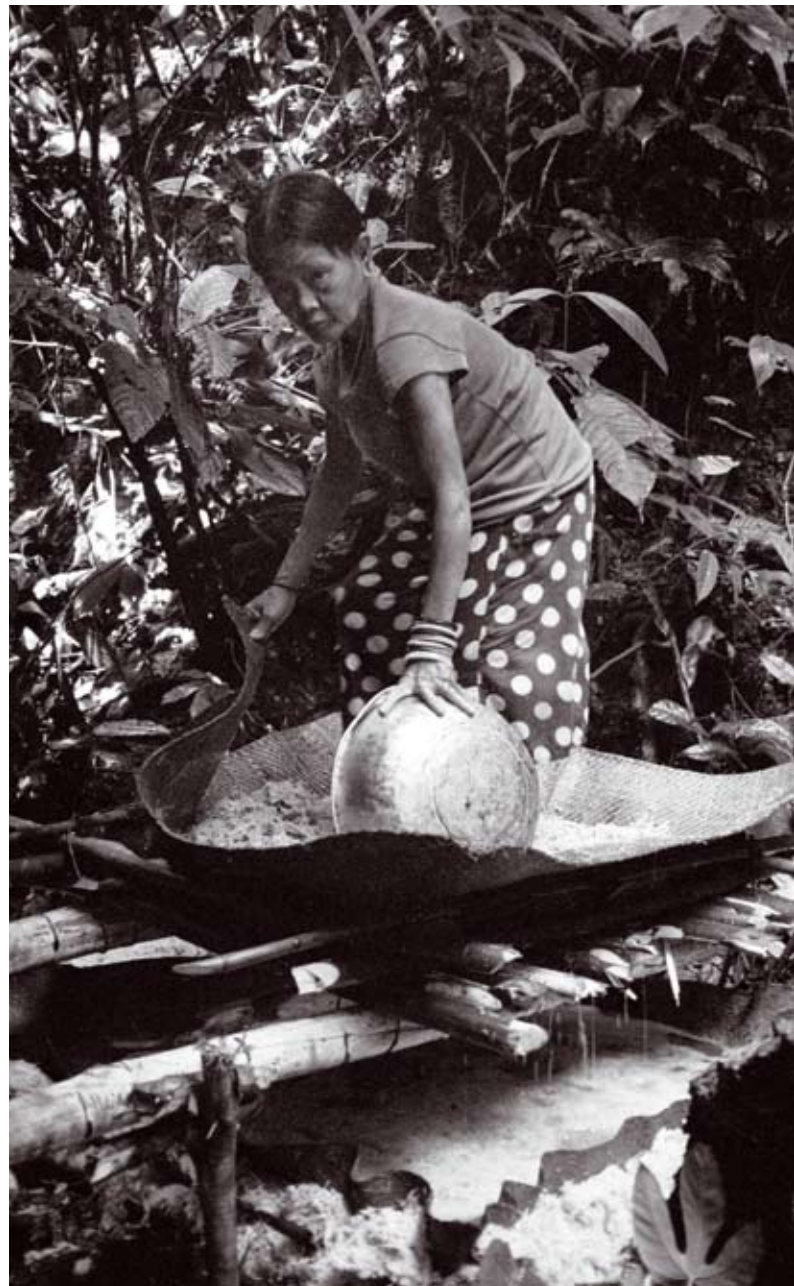
Der Bruno-Manser-Fonds dankt folgenden Personen und Institutionen für ihre finanzielle oder tatkräftige Unterstützung des Projekts: Tello Abing, Esther Baur (Staatsarchiv Basel-Stadt), Julia Beckel, Claudia Berger, Sophie und Karl Binding Stiftung, Evelyne Borel, Yvan Bourquard, Cuboro AG, Dany Endres, Mike Evans, Freiwillige Akademische Gesellschaft (FAG), Barbara Frey-Näf (mission21), Barbara Hartmann, Isabelle Iser, Nina Laely, Lotteriefonds Basel-Stadt, Ian Mackenzie, Familie Manser, Karl Mayer Stiftung, Kaspar Müller, Peter Müller, Balang Nalang, picturebale.ch, Christian Spring, Mutang Urud, Nicole Wehrli, Erwin Zbinden.

Auf den Fotos aus der Luft sind die Unterschiede zwischen intakten Primärwäldern und Stellen, an denen der Einschlag der Holzfirmen begonnen hat, deutlich zu sehen. 1998 wird Bruno die Stellen, wo die Holzfirmen ihr Zerstörungswerk vollbracht haben, vom Boden aus fotografieren. Der Kontrast dieser Bilder zu denen, welche die Penan im Wald zeigen, ist erschütternd. Intakter Wald, der den Penan einen Lebensraum bietet hier, erodierte Kraterlandschaften dort.

Auf seinen Reisen dokumentiert Bruno Manser auch die Herstellung des Sagomehls. Wir können beobachten, wie die Penan Sagoherzen gewinnen, wie sie Sagostärke extrahieren, wie sie das Sagopulver trocknen und wie Sago zubereitet wird. Auch über die Gewinnung von Pfeilgift aus dem Latex des Ipo-Baumes werden wir durch seine Fotos informiert.

Ein Bildkosmos, der uns nicht mehr los lässt

Die Fotos von Bruno Manser sind ein eigentlicher Kosmos. Lesen wir sie nicht unter dem Aspekt der Exotik und versuchen, uns mit ihren Botschaften auseinanderzusetzen, so werden wir bald von einer Welt gefangen genommen, die uns nicht mehr los lässt. Bei näherer Auseinandersetzung werden die Freunde Brunos unsere Freunde. Über etwa zwölf Jahre hat Bruno Kinder zu Jugendlichen heranwachsen sehen, Jugendliche zu Erwachsenen. Einige Familien hat er immer wieder besucht. Und wenn wir uns die Zeit dazu nehmen, können wir aus der Distanz an seinen Bekanntschaften zu diesen friedlichen Waldmenschen teilhaben.



Insofern sind diese Fotos auch ein Stück Geschichte der Penan. Sie zeigen und bewahren ihre Lebensform als Waldnomaden, wenigstens im Bild, zeigen teils aber auch den zwangsweisen Übergang vom Leben als Waldnomaden in die Halbsesshaftigkeit und zur Sesshaftigkeit.

Wenn wir uns mit den Fotos auseinander setzen, die von der naturnahen Lebensweise der Penan erzählen, halten uns diese Fotos auch einen Spiegel vor. So hart dieses Leben aus der Perspektive von uns zivilisierten Menschen auch sein mag, die Fotos zeigen uns zufriedene Menschen, wie wir sie im Stau auf der Autobahn vor Zürich wohl kaum antreffen werden. Sie zeigen uns Menschen, die ein Leben im Einklang mit der Natur noch meistern, daran aber zunehmend von einer ressourcengierigen Gegenwelt gehindert werden. Es sind wahrlich Bilder, die die Augen öffnen.

Erwin Zbinden

Kurznachrichten



Ergebnislose Untersuchung im Fall Kelesau Naan

Tong Tana berichtete darüber: Im Oktober 2007 verschwand Penan-Häuptling Kelesau Naan spurlos im Regenwald; zwei Monate später wurde er tot aufgefunden. Aufgrund internationalen Drucks, die Todesursache abzuklären, veranlasste die Regierung von Sarawak eine Untersuchung, die direkt vom Büro des Chief Ministers geleitet wurde. Nach Exhumierung der Gebeine von Kelesau kommt die Polizei zum gleichen Schluss wie schon vor Beginn der Untersuchung: Kelesau sei eines natürlichen Todes gestorben. Ein Bericht der New Straits Times zitiert den untersuchenden Pathologen allerdings mit den Worten, die Feststellung der Todesursache sei schwierig, da nicht alle Knochen erhalten waren. Die malaysische Menschenrechtsorganisation Suaram äusserte sich kritisch zum Untersuchungsergebnis.

Neue Ansprechpartnerin für die urwaldfreundlichen Gemeinden

Seit über drei Jahren bieten Greenpeace und der Bruno Manser Fonds im Rahmen des Projekts urwaldfreundlich.ch den öffentlichen Verwaltungen von Gemeinden, Kantonen und Bund Hilfsinstrumente zur Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffung von Holz und Papier an. Aufgrund einer Reorganisation des Projekts haben Greenpeace und der Bruno Manser Fonds jetzt beschlossen, ihre urwaldfreundlich-Aktivitäten neu zu strukturieren.

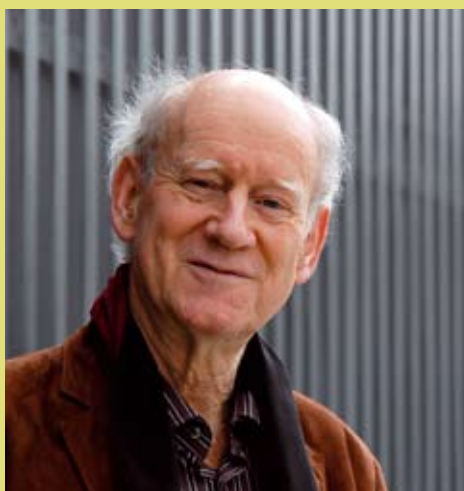
Es freut uns, dass im Rahmen dieser Änderungen seit Anfang 2008 der «Förderverein

für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie» (FUPS) die Betreuung der urwaldfreundlichen Gemeinden übernommen hat. Der FUPS arbeitet seit 25 Jahren kontinuierlich im Bereich der ökologischen Papierproduktion und des Schutzes der Wälder und verfügt über eine ausgewiesene Fachkompetenz auf diesem Gebiet. Ansprechpartnerin ist Barbara Würmli, die Geschäftsführerin des FUPS (Tel. 071 911 16 30; info@fups.ch). Internet: www.papier.info.

Franz Hohler unterstützt den Bruno Manser Fonds

Der Schweizer Schriftsteller und Kabarettist Franz Hohler (Bild) ruft zur Unterstützung des Bruno Manser Fonds auf. Hohler erklärte sich bereit, an der Vernissage des Online-Bildarchivs Bruno Manser in Basel am 19. April 2008 aufzutreten. Franz Hohler war mit Bruno Manser befreundet und beteiligte sich in den 1990er-Jahren auch an politischen Veranstaltungen von Manser. Heute ruft er zur Unterstützung des Bruno Manser Fonds auf: «Während wir über den Weltuntergang nachdachten, versuchte Bruno Manser während Jahren, den Untergang eines Volkes und seines Urwalds in Sarawak aufzuhalten. Seine Arbeit wird fortgesetzt – bitte unterstützen Sie sie!»

Vernissage Online-Bildarchiv Bruno Manser mit Franz Hohler
Samstag, 19. April 2008, 17 Uhr
Naturhistorisches Museum Basel,
Augustinergasse 2 (Aula)



Die Penan im mittleren Baram machen seit Mitte der 1980er Jahre durch Proteste auf ihre Probleme mit den Holzkonzernen Samling und Interhill aufmerksam – aktuell wieder mit einer Blockade bei Long Belok (Photo). Beide Firmen holzen bereits zum zweiten Mal in den Wäldern des mittleren Baram.

Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Heuberg 25, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch
Redaktion: Lukas Straumann
Mitarbeit an dieser Nummer: Peter Müller,
Erwin Zbinden

Bilder: BMF, Alberto Venzago, Christian Altorfer
Gestaltung: moxi ltd., Biel
Druck: Gremper AG, Basel
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
(Lenza Top Recycling).

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8
oder Bank Coop, CH-4002 Basel,
Konto 421329.29.00.00-5
IBAN: CH8808440421329290000
SWIFT: COOPCHBB